

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Reaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Geschäftsrat: 13 5 28, 13 6 28, 13 6 27. Postfachkonto: Leipzig Nr. 2080. Telegr. Adr.: Neueste Dresden

Staatssekretär v. Hinke über die Vorgänge in Bulgarien

Wieder 28000 Tonnen versenkt — Einspruch französischer Sozialisten gegen die Ablehnung der Friedensnote
Rumänische Politiker fordern den Thronverzicht des Kronprinzen Carol

Wir brauchen einen Führer

Die gestrige Erklärung des Reichskanzlers im Hauptstaatschau ist aus den letzten Sätzen am Charakter und an der Erörterung der bestehenden Regierungskrise bestimmt. Der därtigste Anhalt bezog sich auf Münchhausen und Beschwerden, die nicht von heute sind. Graf Hertling sagt ungefähr, daß die Fronte gegen Rumänien und Belgrad aufstand in weitestem Maße begründet seien und daß er bis zum November eine Machtkette verstreche, welche die Befreiung dieser Beschwerden herbeiführen werde.

Die Dinge fallen an diele im letzten Augenblick abgegebenen Erklärung besonders auf. Der Kanzler erkennt die Beschwerden als gerechtfertigt an und garantiert sogar die Abstellung der Reichskanzlei. Man könnte fast annehmen, es handle sich nun um Beschwerden, die in allerletzter Zeit getan oder vorgetragen, an seiner Kenntnis gelangt seien und die er im Eiltempo gegenständlich zu machen wünsche. Aber so ist es ja nicht. Alle diese Beschwerden und Beschwerden gehen der Kanzler schon lange, täglich und ständig mehrere solcher Aktionen auszuweisen gehabt haben, und dennoch hat er eine Rendierung nicht an ermöglichen vermögen. Auch die Bekämpfung der Beschwerden kann ihm nicht erk von gestern auf heute ausgegangen sein; die Tatsachen sind ja die gleichen geblieben, ob sie auf dem Beschwerdeweg oder nur im Hauptstaatschau an ihm gelangen. In der langen parlamentarischen Zeit hat Graf Hertling diese Dinge offenbar treiben lassen, obwohl es doch wichtig genug ist auch für die Stimmung des Volkes, von der viel zu viel geredet wird, anzuhören, daß man so handele, entschlossen sei, es zu handele, wie es die Tatsachen verlangen. Wenn Graf Hertling nicht einundfünfzig alt wäre, könnte man glauben, nur versprochen er für den Winter die Abstellung der Münchhausen, um seine Stellung zu retten. Aber in diesem Alter und dieser Situation kann persönlicher Erfolg wohl kaum das Bedeutende in dem Großen Hertling sein. Er ist ein Pflichtenthusiast, hält es für seine Pflicht, nichts zu bleibeln, wo er steht. Wo er stand. Während die Dinge im Fluss sind und wie das bei nicht weiterkommen. In dieser Lage kann es, wie wir schon in unserm letzten Artikel zur Krise gezeigt haben, bei aller Achtung vor einem grellen Hauptfeind keine Gnade auf Kosten des deutschen Volkes geben. Auch die gestrigen Erklärungen Hertlings beweisen nur, daß er am allernötigsten in unserer gegenwärtigen Situation ein Hüter sein kann. Denn er führt nicht. Er läßt sich — wie der Graf Trost in Endermanns „Wore“ sagt — von den Ereignissen schwanken. Diese Art Politik ist in unserer Tage die schlechteste von allen.

Auch die Taktik des Grafen Hertling in den Fragen der inneren und Parlamentspolitik ist von der gleichen Art. Dass die sozialdemokratischen Forderungen zum großen Teil von allen drei Parteien der Wehrheit getragen werden, das einzige, wie die Machtübernahme des § 9 der Reichsverfassung, auch bei den Nationalliberalen lebhaften Anklage, ist eindeutig gebrachten sein. Trotzdem hat es den Kanzler verübt, die vielleicht am höchsten durchgeholtene, aber ganz gewiß nicht wichtigste Forderung, nämlich die nach Abbau und Rekonversion der Renten und des Belagerungsstaates, herauszugreifen und eine Befreiung auf unbestimmte Zukunft hin daraus zu machen. Könnte er wirklich annehmen, daß die Münchhausen erfolgreich haben werden? Dass wegen der einen noch recht ungewissen Verprechung die Mehrheit alle ihre sonstigen Wünsche brav zurückstellt und die Krise sich in Frieden und Friedenstrost auflösen werde? Dass mit solchen Politikmittelchen die Ursachen geheilt werden könnten? Offenbar hat er's geplant. Und dieser schwerer Irrtum ist überaus bezeichnend. Denn es gibt kein taktischsensibel, aber dem Tode die Erledigung der Lebensfragen vergessen läßt.

Zur Lage

(Privattelegramm)

+ Berlin, 27. September

Die Nachricht von dem Sonderwaffenstillstandsangebot des bulgarischen Ministerpräsidenten Malinow hat die parlamentarischen Kreise auf das lebhafteste bewegt. zunächst sind gestern nachmittag gegenüber dem Kaiserreich an diesem Ereignis die Erörterungen der Kreise und die Verhandlungen des Hauptstaatschau in den Hintergrund getreten. Heute aber ist sich wiederholt die Mehrheit um so klarer darüber, daß die Krise sich nicht bis zum November hinzögeln darf, daß es im Gegenteil in Hinblick auf die gesamte politische Lage notwendig sei, daß die Krise auf der Grundlage eines Programms zu beenden, das dem deutschen Volke den inneren Frieden und die unüberwindliche Stärke nach außen verbürgt. Wir glauben sagen zu können, daß die Mehrheitsparteien insgesamt, die vorgestern abend erneut ihren letzten Willen kundgegeben haben, am Block festhalten, von der Ausammlung eines gemeinsamen Programms nicht mehr weit entfernt sind. Nach dem augenblicklichen Stand der Dinge ist fast mit Sicherheit anzunehmen, daß der Hauptstaatschau auch über den Sonnabend, an welchem Tage er seine Verhandlungen schließen sollte, zusammenbleiben wird.

Wir haben einige Fraktionen aller ihre Mitglieder direkt nach Berlin berufen, in der Erwartung, daß der Reichstag selbst bald zusammenentrete, um das Programm angenommen haben, das für Herrn v. Hertling unannehmbar war und ist. Die Verhandlungen sind leicht zu ziehen. Wenn Hertling seine Partei sich zu Forderungen bekennen, die die seitigen nie und nimmer sein können, so sei daran erinnert, daß die Übernahme des Kanzlerpostens durch den neuen Kanzler sich an seiner Meinungswidrigkeit positionieren kann und kann.

Bergeblischer französisch-amerikanischer Durchbruchsversuch

× Großes Hauptquartier, 27. September (Kämpfen)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Champagne zwischen den Höhen westlich der Somme und der Marne sowie nordwestlich von Verdun, zwischen den Argonne und der Maas haben Franzosen und Amerikaner gestern mit Karabinerangriffen begonnen.

Der Artilleriekampf beobachtete sich über die Höhen westlich der Somme nach Westen bis Reims, über die Marne nach Osten bis an Metz und. Dort folgten nur Teilangriffe. Sie wurden nach heftigen Kämpfen abgewiesen. Bei ihrer Abwehr südlich der Maas zeichneten sich auch Sturzkämpferangriffe aus.

An den Hauptangriffslinien setzte neuartiges Artilleriefeuer die Infanterieabteilung ein. Wohlhabend der Krieger brach der Feind, südlich von den Argonne der Amerikaner unter Einsatz zahlreicher Panzerwagen gegen unsere Stellungen vor. Besondersmäßig nahmen unsre Vorposten Kämpfen auf die ihnen zugewiesenen Vertheidigungslinien auf. Bei Tahure und Montfaucon gelang es dem Feind in seinen bis zum Abend fortgesetzten Angriffen, über unsre vordere Kampflinie hinweg bis auf die Höhen nordwestlich von Tahure und bis Fontaine-en-Vicomte vorzudringen. Hier stoppten unsere Truppen.

Am 27. September sind wohlfeil — Worte erschüttern nur die Luft, erst die Tat zeigt den Wert.

größte gegen unsre Stellungen gewölbten Abwehr und südlich von Somme-Py. Sie brachen vor unsrer Kampflinie unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Auch nördlich von Gernay feierten die bis zum Abend wiederholten feindlichen Angriffe. In den Argonne schlugen wir Teilangriffe des Feindes ab.

Während den Argonne und der Maas südlich der Feind über unsre vordere Kampflinie hinaus bis Monthainville-Montfaucon und bis an den Maasdamm nordöstlich von Montfaucon vor. Hier brachen die unsre Reihen zum Stehen.

Der Feind konnte somit an einzelnen Stellen unsre Infanterie- und vordere Artillerielinien erreichen. Der mit weitesten Zielen untermalte rote französisch-amerikanische Durchbruchsversuch ist am ersten Schlachttage an der Söhle unserer Truppen gescheitert. Neue Kämpfe stehen bevor.

Der Erste Generalquartiermeister

Eindrücke

Bestimmungen sind wohlfeil — Worte erschüttern nur die Luft, erst die Tat zeigt den Wert. Deine Tat sei die „Viertel“!

Bulgarisches Waffenstillstandsangebot

WTB, Berlin, 29. September

Es stehen Radikalisten vor, denen von dem bulgarischen Ministerpräsidenten Malinow an den Führer der neuen Infanterie operierenden Entfernungskräften das Angebot eines Waffenstillstandsabschlusses gemacht worden sei. Wie gemeldet wird, ist Herr Malinow mit diesem Angebot auf einer Hand ohne Zustimmung des Königs, des Parlaments und der bulgarischen Heeresleitung vorgegangen. An den Bundesstaaten großer Balkans hat dieser Verlust Malinows große Erregung hervorgerufen. Militärische Maßnahmen zur kraftvollen Unterstützung der bulgarischen Front sind im Gang. Eine Geheimbeweahrung gegen den Ministerpräsidenten Malinow macht sich nach den letzten Nachrichten aus Sofia zu urteilen, bereits gelandet.

Wir sehen uns in diesem Augenblick nicht imstande, uns zu dieser politisch wie militärisch bedeutsamen Meldung zu äußern. Die Redaktion.

Die Kämpfe auf dem Balkan

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

id. Wien, 27. September

Ein unterrichteter Seite wird über die militärische Seite Balkans berichtet: Auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz hat die Entente am 24. September eine großangelegte Offensive besonnen mit Stoßrichtung zwischen Wardar und den albanischen Seen. Am ersten Tage wurde die bulgarische Front von französisch-amerikanischen Kräften eingeschlagen. Am 16. wurde die Einbrücke erweitert. Am selben Tag hat die Entente beim Wardar und westlich vom Wardar den Stich fortsetzt und die bulgarische Armee zum Rückzug aufzunehmen, der noch nicht beendet ist, wobei Kriegsmaterial und auch Gefangene in die Hände der Entente fielen. Die Mittelmächte haben das erste Verteilen, Bulgarien zu Hilfe zu kommen. Die Vorgänge üben auch auf unsre Front in Albanien ihre Rückwirkung aus. Dort hat Italien zu starken Stößen auf die unsre Truppen bedrangt. Allein durch die rasche Zuläufung von Hilfskräften wurde die dritte Lage vorläufig weniger. Allein wie immer die Verhältnisse sich dort entwickeln mögen, insoweit nämlich die bulgarischen Vorgänge möglichweise auch gewisse Konsequenzen für unsre östliche Front haben können, jedenfalls darf nicht übersehen werden, daß ja der albanische Kriegsschauplatz für uns von allem Anfang an von sehr bedeutender Bedeutung hatte und noch hat. Ob die militärischen Vorgänge in Unkarien dort auch politische Folgen haben werden, darüber liegen bis zur Stunde keinerlei authentische Nachrichten vor.

Bulgarischer Kampfsbericht

× Sofia, 28. September

Generalstabbericht vom 24. September: Westlich vom Orlitzka-See war das heiderliche Artilleriereiter reitweise ähnlich hellig. An der Gegend von Bitola griffen feindliche Einheiten mehrmals erhitzen unter Stellungen an. Sie wurden blutig abgewiesen, zum Teil im Handgemenge. Mehrere unverwundete französische Gefangene blieben in unerhört. Südlich von der Gerna zogen sich unsre Einheiten unerhört vom Feinde ab und machten auf die Sabunde-Berge zu. Bei Kremaljitsch trifft der Feind mit starken Kräften an. Der Kampf ist noch im Gange.

Der französische Kampfsbericht

Generalstabbericht vom 23. September

abends. (Bericht eingetroffen.) Die durch die alliierten Armeen in Mazedonien erzielten Erfolge nehmen den Charakter eines großen Sieges an. Die rasche Vormarsch der französischen und serbischen Armeen im Innern gegen den mittleren Wardar führt auf der ganzen Front von 150 Kilometern zwischen Monastir und dem Dorfensee den überzeugten Rückzug der feindlichen Armeen herbei, welche die alliierten Verbände selbst verfolgen.

Nordöstlich von Monastir ist die Umgebung von Orlitzka erobert, während mehrere serbische Truppen auf Prilep und auf den Sabunde-Berg marschierten, welcher den Wardar von Graebo bis Doljan-See begleitet. Sie werden ihre Streitkräfte auf das linke Ufer und dementsprechend auf der ganzen feindlichen ersten Stellung bis zum Doljan-See. Die feindlichen Nachhuten bemühen sich, die Verfolgung zu bremsen. Auf den Straßen in der Gegend von Monastir-Krevo und Prilep rütteln die feindlichen Kolonnen in unvorstellbarer Unordnung zurück und werden durch alliierte Flieger ohne Unterlaß mit Maschinengewehren beschossen und mit Bomben beworfen. Zahlreiche Dörfer und Baracken stehen in Flammen. Eine unermeßliche Menge von Gefangenen, Geschwüren und Kriegsmaterial, dessen Zahlung noch nicht vorgenommen werden konnte, ist noch in unerhört. Wie erwartet besonders auf der Wardar-